

Gastkommentar Karl-Heinz Florenz MdEP

## Einfuhrverbot für Trophäen nur der Anfang?

In einer Schriftlichen Erklärung haben sich einige Abgeordnete des Europäischen Parlaments dafür ausgesprochen, die Kommission und den Rat zur Beschränkung der Einfuhr von Trophäen in die EU, einschließlich solcher von nicht bedrohten Arten, aufzufordern. So eine Erklärung hat zwar keine direkte gesetzgeberische Wirkung, würde aber, sollte die Mehrheit der Abgeordneten sie unterschreiben, ein politisches Signal an die Kommission und die Mitgliedstaaten senden, dessen Folgen unter Umständen früher oder später in Vorschlägen für entsprechende gesetzliche Regelungen münden könnten.

Nun könnte der ein oder andere Jagdgenosse sich fragen „Was interessiert mich die Einfuhr von Trophäen in die EU? Ich jage sowieso nur in meinem Heimatdorf und mein Nachbar mit seiner albernem Zebrawand an der Wand war mir schon immer ein Dorn im Auge“. Die eigentliche Gefahr besteht darin, die verbotene und die erlaubte Trophäenjagd über einen Kamm zu scheren, Verbotenes mit Nicht-Verbotenem zu vermischen und gemeinsam an den Pranger zu stellen. Derart vereinfacht kann auch ein spezielles Thema wie die Trophäenjagd in der Bevölkerung wie bei Entscheidungsträgern leicht viele Unterstützer beziehungsweise Gegner finden. Dass es sich bei den dahinter stehenden Organisationen jedoch um solche handelt, die die grundsätzlich Jagd ablehnen und so versuchen, einen Fuß in die Tür zu bekommen, wird oft verschleiert. Genau hier müssen wir jedoch hellhörig werden!

Denn hier nimmt die Geschichte ihren Lauf. Aufgrund der Vermischung verbotener und erlaubter Trophäenjagd setzen sich teilweise auch ausdrückliche Jagdfreunde für eine solche Resolution ein. Für die Antijagd-NGOs ein Teilerfolg: mit den Unterschriften soll anderen politischen Entscheidungsträgern demonstriert werden, dass auch "die Jäger selbst" gegen die Trophäenjagd in Afrika seien.

Wir müssen aufpassen, dass ein solches Vorgehen nicht einen ersten Schritt zur Diskriminierung der Jagd allgemein darstellt und letztendlich auf die Abschaffung der Jagd als Form der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen zielt. Das eigentliche Ziel solch Schriftlicher Erklärungen und den dahinter steckenden Organisationen ist aber nicht selten die Komplettabschaffung der Jagd.

**Als Europaabgeordneter, als verantwortungsbewusster Jäger und als Präsident der parlamentarischen Intergruppe Biodiversität, Jagd, ländliche Aktivitäten stehe ich für eine nachhaltige Jagd ein, die dem Naturgleichgewicht und dem Artenschutz dient. Die Bejagung bedrohter Arten ist hiervon selbstverständlich ausgenommen und kann nicht im Sinne unser aller Interesse sein! Seit Jahrzehnten setze ich mich für Aufklärung und eine breitere Akzeptanz der Jagd in der Gesellschaft ein und möchte Sie gerne hiermit dazu aufrufen, dasselbe zu tun.**